

## Sitzungsberichte.

## Chemische Gesellschaft in Rom.

Sitzung am 22. November. Vorsitzender Cannizaro.

Helbig u. Fausti berichten über die flüssige Chlorwasserstoffsäure als elektrolytisches Solvens. Die flüssige Chlorwasserstoffsäure besitzt um ihren Siedepunkt eine spezif. Leitfähigkeit von 0,16710  $\Omega^{-1}$ , d. h. sie nähert sich dem Verhalten des reinen Wassers. Nur Zinnchlorid wird von flüssigem HCl gelöst, die so erhaltene Lösung besitzt aber keine größere Leitfähigkeit, wie reiner flüssiger Chlorwasserstoff. Man muß also annehmen, daß flüssiger HCl nicht

fähig ist, elektrol. Dissoziation zu bewirken, was vielleicht in diesem speziellen Fall auf die Temperaturverhältnisse zurückzuführen ist. E. Paterno u. M. Cingolani berichten über einen neuen Prozeß zur Wasserdesinfektion. Dieser besteht in der Behandlung des Wassers mit Tachiol, d. h. eine Lösung von Silberfluorid, welches in Dosen von 2 mmg pro Liter Wasser alle Bakterien abzutöten vermag. Mit diesen Dosen bleibt das Wasser vollständig trinkbar, da die toxische Wirkung der Silbersalze ganz außer Betracht bleibt.

B.

## Referate.

## I. I. Analytische Chemie.

## S. Zeisel und R. Fanto. Bestimmung des Rohglycerins im Weine mittels der Jodidmethode. (Zeitschr. anal. Chemie 42, 549.)

Die Verf. haben vor einiger Zeit ein Verfahren angegeben (Zeitschrift f. landwirtsch. Versuchswesen in Österreich 4, 977) zur Bestimmung des Glycerins. Dasselbe beruht auf der Umwandlung desselben in Isopropyljodid beim Kochen mit wässriger Jodwasserstoffsäure. Das Isopropyljodid wird zur Bestimmung in die Zeiselsche alkoholische Silberlösung überdestilliert, wobei sich das entsprechende Jodsilber quantitativ abscheidet. Die Methode schließt sich eng an das bekannte Zeiselsche Verfahren zur Bestimmung des Methoxyls an. Die Verfasser haben nunmehr durch erneute Bestimmung mit Triacetin- und Glycerinlösungen von bekanntem Gehalt die Brauchbarkeit ihrer Methode dargelegt. Dieselbe gewinnt insbesondere dadurch an Wert, daß sie sich auch zur Bestimmung des Rohglycerins in Weinen verwenden läßt.

Von den Bestandteilen des normalen Weines wirken Isobutylenglykol und Invertzucker störend auf die Genauigkeit der Bestimmung. Ersterer kommt nur in geringer Menge im Weine vor, der durch Invertzucker bedingte Fehler wird aber kompensiert.

Bei Anwesenheit von Mannit, welcher aber kein normaler Bestandteil des Weines ist, ist das Jodidverfahren nicht anwendbar.

Die anderen Bestandteile des Weines liefern entweder keine flüchtigen Jodide, resp. kommen nur in verschwindend kleinen Quantitäten vor.

Die Verfasser zeigen, daß das bisher übliche Verfahren zur Bestimmung des Glycerins in Weinen — das Kalkverfahren — insbesondere bei Süßweinen unzulängliche Resultate liefert.

Die bisherige Beurteilung der Weine auf Grund des Glyceringehaltes ist demnach nicht einwandfrei, und wird die neue, richtige Methode hierbei gute Dienste leisten.

Natürlich müssen für gut definierte Naturweine nunmehr erst die richtigen Zahlen für

den Glyceringehalt und das Verhältnis desselben zu anderen Gärungsprodukten, insbesondere Extrakt festgelegt werden. —br—

## A. D. Christomanos. Zur quantitativen Trennung von Kalk und Magnesia auf indirektem Wege. Die Magnesite Griechenlands.

Bei der Analyse von viel Magnesiumsalze enthaltenden Mineralwässern, sowie bei der Untersuchung von Magnesiten hat sich der Verfasser mit Erfolg für die Bestimmung des Kalkes und der Magnesia der indirekten Methode bedient. Die übliche Trennung der beiden Basen bietet bekanntlich beim Vorwiegen der Magnesia erhebliche Schwierigkeiten.

In den Mineralwässern eliminiert man zunächst Kieselsäure Eisenoxyd und Tonerde. Das Filtrat wird mit überschüssiger Sodalösung zur Trockene verdampft, man glüht zum Verjagen der Ammonsalze, immer wieder mit Sodalösung auf, filtriert und befreit die Carbonate des Calciums und Magnesiums durch Auswaschen mit heißem Wasser von allem Löslichen. Durch Trocknen bei 200° erfährt man das Gesamtgewicht der Carbonate = A g. Führt man diese in Sulfate über, so erhält man das Gesamtgewicht der Sulfate = B g.

Enthält die untersuchte Menge x g CaO und y g MgO, so ergeben sich folgende Gleichungen:

$$\begin{aligned} x \cdot \frac{\text{CaCO}_3}{\text{CaO}} + y \cdot \frac{\text{MgCO}_3}{\text{MgO}} &= A \\ x \cdot \frac{\text{CaSO}_4}{\text{CaO}} + y \cdot \frac{\text{MgSO}_4}{\text{MgO}} &= B \end{aligned}$$

Durch Einsetzung der Molekulargewichte läßt sich in einfacher Weise x u. y berechnen. (Ich gebe hier die Berechnung in etwas anderer Weise als der Verfasser. D. Ref.)

Bei der Analyse der Magnesite erhält man nach Abzug von Wasser, Kieselsäure, Eisenoxyd und Tonerde das Gewicht der Carbonate = A. Durch Glühen des getrockneten Produktes vor dem Gebläse ergibt sich nach Abzug der letzteren drei angegebenen Bestandteile das Gesamtgewicht der Oxyde = D g. Nach Überführung in Sulfate und nach gleichem Abzug er-